15 Gley-Podsol

aus Flugsand über sehr tiefen, kiesigen, sandigen Niederterrassen

Begleitbodentypen:	selten Podsol-Braunerde und Pseudogley-Podsol
Verbreitung in Bodenlandschaften:	selten Böden der Isselebene und angrenzender Niederungen im Rheinland sowie selten Böden der Flugsand- und Uferwallgebiete der Rhein- und Niersniederung
Bodenarten-schichtung:	Feinsand und Mittelsand, 13 bis > 20 dm Sand und kiesiger Sand, selten sandig-toniger Lehm
Substratschichtung:	vorherrschend Flugsand, gering verbreitet Niederterrassensand /// überwiegend kiesiger, selten lehmiger Niederterrassensand, selten schwach steinige, lehmige Grundmoräne
Wasserverhältnisse:	Grundwasserspiegel meist in 13 – 20 dm unter Flur
Luft- und Wasserhaushalt:	hohe Luftkapazität, geringe nutzbare Feldkapazität bei mittlerer effektiver Durchwurzelungstiefe, sehr hohe Wasserdurchlässigkeit des gesättigten Bodens
Nutzung:	meist Ackernutzung; sehr geringe bis geringe natürliche Ertragfähigkeit (Wertzahlen 15 – 30)
Angaben zum Bodenschutz:	mittlere Erodierbarkeit des Oberbodens

Verbreitung und Lage

Diese Böden nehmen sehr kleine Flächen der unteren Niersniederung im Raum Goch und im Grenzwald westlich von Bracht ein. Eine größere Verbreitung haben sie in der Isselebene im Gebiet zwischen Bocholt und Hamminkeln.

Bodenbeschreibung

Der **Gley-Podsol aus Flugsand über sehr tiefen, kiesigen, sandigen Niederterrassen** nimmt Gebiete mit Grundwasserflurabständen von 8 – 13 und 13 – 20 dm ein. Da durch den Grundwassereinfluss die Podsolierung stark begünstigt wird, sind die Gley-Podsole meist tief bis sehr tief entwickelt. Der hellgraue, schwach humose Eluvialhorizont reicht meist bis in ca. 4 dm Tiefe und ist deutlich von dem dunkelrötlichbraunen, schon vom Grundwasser beeinflussten und verfestigten humosen Illuvialhorizont abgesetzt. Gegenüber den Podsol-Braunerden oder Podsolen sind sie in etwas tieferer Geländeposition anzutreffen.



Gley-Podsol aus Flugsand; Oberboden durch Anlage von Rabatten gestört (im Westen des Brachter Waldes in der Maasniederung)

Stellenweise sind die Böden mit Pseudogley-Podsolen vergesellschaftet. Unter forstlicher Nutzung ist ein selten mehr als 6 cm dicker Auflagehumus anzutreffen, der wegen der geringen biologischen Aktivität als rohhumusartiger Moder mit einem weiten C/N-Verhältnis vorliegt.

Wasserhaushalt

Der Grundwasserschwankungsbereich während der Vegetationsperiode liegt in 13 – 20 dm Tiefe. Gebietsweise werden jedoch auch höhere Schwankungsbereiche oder abgesenktes Grundwasser angetroffen. Bei stärkeren Verfestigungen des Ortsteinhorizontes kann es stellenweise zu Staunässe kommen, die bis in den Eluvialhorizont hinaufreicht. Die meist sehr hohen Wasserdurchlässigkeiten in den mittelsandigen Flugsanden lassen das Niederschlagswasser schnell versickern.

Bodenreaktion und Basenversorgung

Die Waldböden zeigen in der Humusauflage und dem humosen Oberboden meist extrem saure und darunter sehr stark saure bis stark saure Bodenreaktionen. Die Ackerflächen sind im humosen Oberboden durch Mineraldüngung in der Regel nur noch stark sauer bis mittelsauer. Die Böden sind basenarm bis mäßig basenhaltig. Die Sorptionsfähigkeit für Nähr- und Schadstoffe liegt im oberen Profilabschnitt bei mittel, darunter bei gering.

Nutzung

Für eine Grünlandnutzung sind die Böden in der Regel zu trocken. Vor allem an Standorten mit mächtigeren Ortsteinschichten brennt die Grasnarbe in Dürreperioden schnell aus. So wird bei landwirtschaftlicher Nutzung überwiegend Ackerland angetroffen. Reichliche Gründüngung bei gebrochenem Ortstein kann den Boden verbessern und die Erträge steigern.